

# Soziale Probleme machen keinen Halt vor Landwirtschaftsbetrieben!

**Bildung & Beratung** | *Das landwirtschaftliche Spannungsfeld zwischen geringerem Verdienst und zunehmender Arbeitsbelastung hat vermehrt Auswirkungen auf die Partnerschaft. Bildung und sozioökonomische Beratung sind gefordert!*

---

Der SBLV fordert, dass in der Aus- und Weiterbildung von Landwirten/Landwirtinnen und Bäuerinnen der Persönlichkeitsbildung mehr Platz eingeräumt wird. Denn: Kommunikationsverhalten und Konfliktlösungsverhalten sind lernbar! Es ist kein zufälliges Geschenk des Himmels.

Sozioökonomische Themen sollen während der Ausbildung vermehrt ins Blickfeld gerückt werden. Da diese Themenfelder sowohl Landwirte/Landwirtinnen und Bäuerinnen betreffen sollen sie ihnen gleichermassen zugänglich sein. Darunter fallen: Ehevertrag, Vorsorge, Versicherungen, die Stellung der Bäuerin innerhalb des Betriebes, Wohnrecht, Beziehungen zwischen den Generationen usw.

Ein(e) landwirtschaftliche(r) BeraterIn kann sich nicht in allen Gebieten spezialisieren. Darum setzen wir uns für ein überkantonales Beratungsangebot bezüglich der sozioökonomischen Themen ein. Ein umfassendes professionelles überregionales Angebot, bspw. für die Ostschweiz, würde eine anonymere Beratung, sowie eine Regulierung der Kosten ermöglichen.

Von den BeraterInnen fordern wir, dass sie die Bäuerin von Beginn weg, in alle wichtigen Gespräche und Entscheidungsprozesse den Betrieb betreffend integrieren. Es darf nicht mehr vorkommen, dass die Betriebsübergabe in Abwesenheit der Bäuerinnen stattfindet. Wir erachten es als inakzeptabel, dass gewisse Berater die Meinung vertreten, wonach dies „unter Männern“ schneller und einfacher verläuft.

Der Ordner „Bewusst Bäuerin sein“ oder die „Merkblätter“ von Agridea über die Stellung der Bäuerin im Betrieb, sollen in Beratungsgesprächen abgegeben werden. Sie dienen als wertvolle Informationsquelle im bäuerlichen Umfeld.

Die heutzutage oft propagierten Eheverträge können in gewissen Situationen sinnvoll sein. Es lohnt sich jedoch, sich gut zu erkundigen, da die auf dem Betrieb arbeitende Bäuerin dadurch auch benachteiligt werden kann. So darf dem Erhalt des Betriebes nicht

bedingungslos die oberste Priorität eingeräumt werden. Daher erwarten wir eine unparteiische, gründliche professionelle Beratung, um die Gleichstellung der Partner zu gewährleisten.

Die Stellung der Bäuerin im Spannungsfeld Ehe/Scheidung beschäftigt den SBLV schon längere Zeit. Die Besonderheiten der Landwirtschaft (landwirtschaftliches Boden- und Erbrecht) sind bei Scheidungsspezialisten wenig bekannt. Da das Fortbestehen des Bauernbetriebes oft ein prioritäres Anliegen der landwirtschaftlichen Beratung ist, wird die Interessenwahrung der Bäuerin vielfach zweitrangig. Für eine Bäuerin, welche sich Scheiden lassen will, wird die Lage besonders prekär, wenn ein Kind den Betrieb übernehmen möchte. Zudem wird es für sie schwierig ihre finanziellen Rechte geltend zu machen, wenn zuvor viel Geld in den Betrieb investiert wurde.

In einigen Kantonen verliert sie zusätzlich mit dem verlassen des Hofes, den Status der Bäuerin und damit den Anspruch auf eine landwirtschaftliche Beratung.

Aus obgenannten Gründen, erwarten wir von den Beratenden gezielte Sozialkompetenzen. Insbesondere Mediationskompetenzen sind bei Eheproblemen besonders wertvoll. (Dieselben Kompetenzen sind erforderlich, bei Interventionen der Beratenden in Betriebsgemeinschaften.) In Scheidungsfällen, sollte im Idealfall die landwirtschaftliche Beratung die Ehepartner auf dem Weg bis hin zur Scheidungskonvention begleiten.

Marinette Linder